

Walking like Jesus – mit Rückschritten, Seitwärtschritten und Fortschritten

Wir sind bis zu den Sportferien in der Serie «Walking like Jesus».

Manchmal sagen wir so einfach: «Ich möchte Jesus nachfolgen.» Oder nicht als Absicht formuliert, sondern als Tatsache: «Ich folge Jesus nach.»

Doch wie sieht das genau aus? Was bedeutet das genau? Wohin soll ich ihm genau folgen?

Wir hoffen meistens, dass uns Jesus eine klare Anweisung gibt, so ähnlich wie bei Petrus und Andreas, die am Fischen waren:

Mt 4,18: Kommt, folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen.

Doch manchmal ist es eher ein vorsichtiges im Dunkeln tappen oder vielleicht stolpern. Und manchmal ist es eher wie tanzen. Und vielleicht löst dieser Gedanke schon ungute Gefühle aus.

Deshalb die Frage: Wer von euch, sagt von sich: «Ich kann gut tanzen?»

Wer sagt: «Ich kann nicht gut tanzen?»

Ich habe im Praisecamp etwas über mich nachgedacht und es ist mir neu bewusst geworden, was ich wohl schon länger wusste, aber nicht genau formuliert habe.

Wenn mich jemand fragt: «Was kannst du gut?», könnte ich einige Dinge aufzählen. Und im Praisecamp habe ich gemerkt: «Ich kann gut, schlecht tanzen.» Und vielleicht klingt das verrückt, aber ich versuche es zu erklären.

Wer von denjenigen, die vorhin aufgestreckt haben, dass sie gut tanzen können, machen es gerne?

Und wer von denjenigen, die gesagt haben, dass sie nicht gut tanzen können, tanzt häufiger? Sieht man euch auch einmal auf einer

Tanzfläche? Oder wenn es einen Anlass gibt, z.B. eine Hochzeit, tanzt ihr dann da oder bleibt ihr am Rande stehen?

Die meisten, die sagen, dass sie nicht tanzen können, tun es auch nicht.

Und ich weiss, dass ich nicht gut tanze, aber ich mache es trotzdem.

Häufig ist die Angst da: «Was denken denn die anderen, die mich sehen?»

Und wenn ich tanze, bemerke ich zwei Reaktionen. Die erste Reaktion ist, dass die Menschen um mich herum erstaunt schauen, fragend Blicken: was soll das?, und anfangen zu lachen. Gerade im Praisecamp bei Jugendlichen kommen diese Reaktionen direkt.

Und dann gibt es die zweite Reaktion, meistens einige Zeit nach der ersten, bei der Menschen auf mich zukommen und mir sagen: «Ich bewundere dich, wie du den Mut hast mit deinem Tanzskills befreit zu tanzen: denn es sieht seltsam aus, aber das weisst du bestimmt. Und trotzdem tanzt du.»

Jesus nachfolgen ist oftmals wie Tanzen

Vielleicht hast du Hemmungen zu tanzen, weil du denkst: Was denken denn die anderen?

Oder du denkst: walking like Jesus – gehen wie Jesus – heisst: Jesus gibt mir ein klares Ziel vor und ich marschiere dorthin; oder ich jogge dorthin.

Doch häufig ist mit Jesus unterwegs zu sein wie tanzen mit Rückschritten, Seitwärtschritten und Fortschritten.

Mit Rückschritten

Es geht nicht immer einfach vorwärts. Manchmal gibt es Rückschritte. Ich lese die Geschichte von zwei Jüngern von Jesus, die

nach seinem Tod, die Heimreise angetreten haben.

Lukas 24,13-24

¹³ Am selben Tag gingen zwei von den Jüngern nach Emmaus, einem Dorf, das zwei Stunden von Jerusalem entfernt liegt. ¹⁴ Unterwegs sprachen sie miteinander über alles, was in den zurückliegenden Tagen geschehen war; ¹⁵ und während sie so miteinander redeten und sich Gedanken machten, trat Jesus selbst zu ihnen und schloss sich ihnen an.

¹⁶ Doch es war, als würden ihnen die Augen zugehalten: Sie erkannten ihn nicht.

¹⁷ »Worüber redet ihr denn miteinander auf eurem Weg?«, fragte er sie. Da blieben sie traurig stehen, ¹⁸ und einer von ihnen – er hieß Kleopas – meinte: »Bist du der Einzige, der sich zur Zeit in Jerusalem aufhält und nichts von dem weiß, was dort in diesen Tagen geschehen ist?«

–

¹⁹ »Was ist denn geschehen?«, fragte Jesus. Sie erwiderten: »Es geht um Jesus von Nazaret, der sich durch sein Wirken und sein Wort vor Gott und vor dem ganzen Volk als mächtiger Prophet erwiesen hatte. ²⁰ Ihn haben unsere führenden Priester und die anderen führenden Männer zum Tod verurteilen und kreuzigen lassen.

²¹ Und wir hatten gehofft, er sei es, der Israel erlösen werde! Heute ist außerdem schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. ²² Doch nicht genug damit: Einige Frauen aus unserem Kreis haben uns auch noch in Aufregung versetzt. Sie waren heute früh am Grab

²³ und fanden seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, Engel seien ihnen erschienen und hätten ihnen gesagt, dass er lebt. ²⁴ Daraufhin gingen einige von uns zum Grab und fanden alles so, wie es die Frauen berichtet hatten. Aber ihn selbst sahen sie nicht.«

Die zwei Jünger sind traurig. Sie sind enttäuscht. Jesus hat nicht so gehandelt, wie sie es erwartet hatten. Und sie hören sogar von den Frauen, dass Jesus lebt, doch sie glauben ihnen nicht. Die zwei Jünger waren nicht einmal selbst am Grab, um sich zu vergewissern, was sie gehört hatten.

Sie sind einfach enttäuscht und traurig. Wir haben Jesus erlebt; wir haben uns Hoffnung gemacht, doch diese Hoffnung ist gestorben. Wir gehen zurück in unser normales Leben.

Mit Jesus unterwegs zu sein, bedeutet immer wieder, dass wir auch Enttäuschungen erleben, weil er nicht so handelt, wie wir es erwarten. Und je grösser die Enttäuschung ist, desto grösser ist die Trauer darüber:

- Wenn eine Heilung, für die wir gebetet haben, nicht eintritt.
- Wenn wir die ideale Stelle, die wir gerne hätten, nicht bekommen oder die Stelle, die wir haben, verlieren.
- Wenn wir nicht sehen, dass Menschen in unserem Umfeld zum Glauben kommen.
- Wenn eine geliebte Person unerwartet stirbt.
- Wenn man einen Partner, eine Partnerin möchte und trotzdem Single bleibt.
- Wenn man wünscht ein Kind zu bekommen und es nicht passiert.
- Wenn eine Ehe auseinanderbricht.
- Wenn wir nicht mehr die Kraft haben, um für uns selbst zu sorgen.
- Wenn wir für Frieden beten und in der Welt ständig neue Kriege ausbrechen.

Was macht das mit uns?

Wir müssen in unserem Leben Rückschritte hinnehmen, verkraften und verarbeiten.

König David hat seine Emotionen in Psalmen niedergeschrieben:

Psalm 13,2-3

² Wie lange noch, HERR, willst du mich vergessen? Etwa für immer? Wie lange noch willst du dich vor mir verbergen?

³ Wie lange noch muss ich unter tiefer Traurigkeit leiden und den ganzen Tag Kummer in meinem Herzen tragen? Wie lange noch darf mein Feind auf mich herabsehen?

Und es gibt noch viele weitere Klagepsalmen, die wir beten können, wenn uns eigene Worte fehlen. Und manchmal ist die Enttäuschung so gross, dass wir selbst nicht mehr beten können, weil wir leer sind.

Dann ist es gut und wichtig, dass wir eine Gemeinschaft haben, die uns trägt, die für uns betet, wenn wir nicht mehr können. Eine Gemeinschaft, die uns unterstützt, in diesen Situationen. Dafür ist eine Lebensgruppe auch wertvoll.

Mit Seitwärtsschritten

Wenn ich für mich alleine tanze und ich das Lied gerade nicht so toll finde, mache ich einfach Seitwärtsschritte. Und ich bin eigentlich nur am Warten, bis wieder ein besseres Lied kommt. Und so ist es manchmal auch in unserem Leben: es geht nicht vorwärts, nicht rückwärts. Wir wissen nicht genau wohin wir gehen sollen, sondern wir warten einfach.

Jesus hat seinen Jüngern kurz vor der Auferstehung gesagt:

Apg 1,4

Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt;

Manchmal gehört eine Wartezeit dazu im Leben mit Jesus. Was haben die Jünger von Jesus gemacht, als Jesus ihnen gesagt hat, dass sie warten sollen. Sie waren tagelang zusammen und haben gewartet in Jerusalem. Und sie wussten nicht, wie lange sie warten sollen.

Paulus schreibt in

Römer 8,25

Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.

Und im Galaterbrief beschreibt Paulus die Frucht des Geistes und ein Bestandteil davon ist Geduld.

Wir sollen auch geduldig sein, wenn gerade nichts Bemerkenswertes passiert und treu dabei bleiben.

Mit Fortschritten

Wir kehren nochmals zurück zu den zwei Jüngern, die auf dem Weg nach Emmaus waren und Jesus nicht erkannten. Nachdem sie Jesus erzählt hatten, was in den vergangenen Tagen passiert war, spricht Jesus zu ihnen:

Lukas 24,14-34

²⁵ Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr unverständigen Leute! Wie schwer fällt es euch, all das zu glauben, was die Propheten gesagt haben! ²⁶ Musste denn der Messias nicht das alles erleiden, um zu seiner Herrlichkeit zu gelangen?«

²⁷ Dann ging er mit ihnen die ganze Schrift durch und erklärte ihnen alles, was sich auf ihn bezog – zuerst bei Mose und dann bei sämtlichen Propheten. ²⁸ So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wollte er weitergehen.

²⁹ Aber die beiden Jünger hielten ihn zurück. »Bleib doch bei uns!«, baten sie. »Es ist schon fast Abend, der Tag geht zu Ende.« Da begleitete er sie hinein und blieb bei ihnen.

³⁰ Als er dann mit ihnen am Tisch saß, nahm er das Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es ihnen.

³¹ Da wurden ihnen die Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Doch im selben Augenblick verschwand er; sie sahen ihn nicht mehr.

³² »War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unserem Herzen brennen,

während er unterwegs mit uns sprach und uns das Verständnis für die Schrift öffnete?«, sagten sie zueinander. ³³ Unverzüglich brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie alle versammelt, die Elf und die, die sich zu ihnen hielten.

³⁴ Man empfing sie mit den Worten: »Der Herr ist tatsächlich auferstanden! Er ist Simon erschienen!« ³⁵ Da berichteten die beiden, was sie unterwegs erlebt und wie sie den Herrn erkannt hatten, als er das Brot in Stücke brach.

Die Jünger erkennen Jesus plötzlich und kehren voller Freude zurück auf den Weg, den sie gekommen waren. Sie haben Jesus erlebt und sind völlig euphorisiert. Das es schon dunkel geworden ist, ist kein Problem mehr. Sie gehen so schnell wie möglich zu den anderen Jüngern in Jerusalem zurück und erzählen den anderen von ihrem Erlebnis. Und sie hören davon, was die anderen mit Jesus erlebt haben.

Die Jünger kommen wieder in den Austausch miteinander.

Und es geht schneller vorwärts, als sie sich gedacht hatten. Sie haben wieder Energie und sind ermutigt.

Und dafür ist auch eine Kleingruppe geeignet, dass man über die positiven Erlebnisse, welche man mit Jesus gemacht hat, austauscht und die anderen damit ermutigt.

Und in einer Lebensgruppe gibt es häufig die Situation, dass die unterschiedlichsten Situationen aufeinandertreffen. Manche sind traurig, weil es einen Rückschritt gab, andere harren mehr oder weniger geduldig, dass etwas passiert, und wieder andere sind euphorisch, weil sie Jesus gerade erlebt haben. Und so gibt es ein miteinander, wo alle Lebenssituationen Platz haben.

Mögliche Fragen für die Lebensgruppe:

1. Was sind/waren unsere Hochs und Tiefs im Glauben?
2. In welcher Phase Rückschritt, Seitwärtsschritt oder Fortschritt befinde ich mich gerade?
3. Wie können wir uns einander unterstützen und Zeugnis geben in unserem Leben?

.....
 Viva Kirche Zürich
 Wilfriedstrasse 5
 8032 Zürich
www.vivakirche-zuerich.ch

© Viva Kirche Zürich, 2025

Predigt: Benjamin Müller, 12.01.2025

Quellen: Matthäus 4,18; Lukas 24,13-35; Psalm 13; Apostelgeschichte 1,4; Römer 8,25

Kontakt: benjamin.mueller@vivakirche.ch